

Waldkindergarten „Maienkäfer“ e. V. Herbrechtingen

Pädagogisches Konzept

Stand: November 2017

1. Entwicklungsgeschichte des Waldkindergartens
2. Einblicke in das Konzept eines Waldkindergartens allgemein
 - 2.1 Pädagogische Grobziele
3. Der Waldkindergarten „Maienkäfer“ e. V.
 - 3.1 Gründung
 - 3.2 Trägerschaft
 - 3.3 Organisation
 - 3.3.1 Standort und Quartier
 - 3.3.2 Tages-, Wochen-, Jahreslauf
 - 3.3.3 Tagesablauf in unserem Waldkindergarten
 - 3.3.4 Ausrüstung
 - 3.4 Aufnahme der Kinder
 - 3.4.1 Zusammensetzung der Gruppe
 - 3.4.2 Gruppengröße
 - 3.4.3 Eingliederung der unter 3-jährigen Kinder
 - 3.4.4 Integration von Kindern mit einem besonderen Betreuungsbedarf
 - 3.5 Pädagogisches Team
 - 3.5.1 Kindergartenleitung
 - 3.5.2 Pädagogische Mitarbeiter
 - 3.6 Elternarbeit, Beteiligungs- und Beschwerdemanagement
 - 3.7 Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Einrichtungen
 - 3.8 Vorsorge-Maßnahmen
 - 3.9 Betriebsgenehmigung
4. Pädagogische Anforderungen und ihre methodische Umsetzung
 - 4.1 Voraussetzungen um Kinder zum „Lernen“ zu motivieren
 - 4.1.1 Anerkennung und Wohlbefinden erfahren
 - 4.1.2 Die Welt entdecken und verstehen
 - 4.1.3 Sich ausdrücken
 - 4.1.4 Mit anderen leben
 - 4.2 Bildungs- und Entwicklungsfelder
 - 4.2.1 Wie fördern wir das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“?

- 4.2.2 Wie fördern wir die „Sinne“?
- 4.2.3 Wie fördern wir die „Sprache“?
- 4.2.4 Wie fördern wir das „Denken“?
- 4.2.5 Wie fördern wir das „Gefühl und Mitgefühl“?
- 4.2.6 Wie fördern wir „Sinn, Werte und Religion“?
- 5. Vorschularbeit: Übergang Kindergarten – Grundschule
Quellennachweis

1. Entwicklungsgeschichte des Waldkindergartens

Zurückführen lässt sich die Idee eines solchen Kindergartens auf Ella Flatau aus Dänemark, die vor etwa 50 Jahren mit ihren Kindern täglich in den Wald ging. Andere Eltern beobachteten dies und fanden die Idee gut. Aufgrund der zu knappen Kindergartenplätze gründeten sie demzufolge eine Eltern-initiative und brachten ihre Kinder zu Frau Flatau.

So entstand der erste „skovbornehaven“, die dänische Bezeichnung für Waldkindergarten und im Laufe der Zeit stieg die Zahl dieser Einrichtungen.

Parallel dazu wurde in Deutschland vor ca. 30 Jahren zum ersten Mal ein Waldkindergarten in Wiesbaden von Ursula Sube gegründet, die nichts von bereits existierenden Waldkindergärten in Dänemark wusste. Dieser Kindergarten wurde jedoch noch nicht staatlich anerkannt.

Erst 1993 kam es durch die beiden Erzieherinnen Kerstin Jebesen und Petra Jäger zur Gründung eines staatlich anerkannten Waldkindergartens in Flensburg. Sie machten ein Praktikum in Dänemark, entwickelten ein Konzept und initiierten einen Verein.

Aufgrund der guten Öffentlichkeitsarbeit wurde diese Idee immer mehr verbreitet, wodurch es 1994 zur Gründung eines weiteren Waldkindergartens in Berglen (Baden-Württemberg) kam.

1996 wurde der „Bundekreis der Naturkindergärten in Deutschland“ gegründet, der dann schließlich im Oktober 2000 in den „Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e. V.“ umgewandelt wurde. Heute gehören ihm über 400 Natur- und Waldkindergärten, Strand- und Wattkindergärten, Wandergruppen, Natur- und Waldgruppen und Wandergruppen sowie Naturkindertagesstätten, Waldhorte und Bauernhofkindergärten an.

Die Anzahl der Neugründungen stieg innerhalb weniger Jahre konstant an und der Waldkindergarten gewinnt immer mehr an Ansehen.

Auch im Ausland gibt es neben dem Gründungsland Dänemark ein steigendes Interesse an Waldkindergärten, selbst in asiatischen Ländern ist dieses Thema im Gespräch.

2. Einblicke in das Konzept des Waldkindergartens allgemein

Immer mehr Kindergärten bieten mittlerweile ein erweitertes pädagogisches Angebot zur Naturerfahrung an, z. B. innerhalb des Jahres im Rahmen einer Waldwoche. Dies sollte nicht als Trendercheinung, sondern vielmehr „im Zusammenhang mit einer kontinuierlichen Entwicklung und Öffnung von Kindertagesstätten“ verstanden werden (Harald Malcher).

Während solche Naturerfahrungsangebote für viele Einrichtungen bislang eher noch Projektcharakter haben, sind sie für einen Waldkindergarten gelebter Alltag.

2.1 Pädagogische Grobziele im Überblick

- Aufbau und Stärkung von Selbstkompetenz
- Einüben von sozialem Miteinander
- Integration von Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf aufgrund körperlicher, geistiger oder seelischer Handicaps
- Schulung der Motorik
- Förderung der Kreativität und Fantasie
- Erziehung zu Umweltschutz und Naturverbundenheit
- Schulung und Pflege der Sinne
- Erwerb von Sprachkompetenz
- Platz für Ruhe und Konzentration
- Platz für Bewegung, i. S. von Ausleben aufgestauter Energien und Ausgelassen sein
- Schulvorbereitung
- Förderung von kognitiven Fähigkeiten

3. Der Waldkindergarten „MAIENKÄFER“ e. V., Engelswaldweg 4, 89542 Herbrechtingen

3.1 Gründung: September 2006

3.2 Trägerschaft

Von Sept. 2006 - Febr. 2007: Privat mit Gewerbeschein (Ich-AG)

Von März 2007 - Dez. 2007: Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR)

Seit Jan. 2008: eingetragener Verein (e. V.)

Am 9. Juni 2008: Anerkennung als Träger der Freien Jugendhilfe, Jugendhilfeausschuss im Landratsamt Heidenheim

Ab 1. Jan. 2009: Aufnahme in Bedarfsplan der Stadt Herbrechtingen(rückwirkend)

3.3 Organisation

3.3.1 Quartier und Schutzraum

Der Treffpunkt zum Bringen und Abholen der Kinder durch die Eltern ist im **Engelswaldweg 4 in 89542 Herbrechtingen**.

Unser Kindergartengelände befindet sich auf einer schönen Wiese unmittelbar am Waldrand. Wir haben dort unsere Schutzhütte, eine Feuerstelle, Schaukeln, Spielhäuschen, ein Schwingseil, einen Sandkasten und einen Rodelberg. Im Zwergenwäldchen hinter der Schutzhütte finden wir im Sommer gleich ein schattiges Plätzchen zum Spielen und für den Morgenkreis.

Im angrenzenden Wald und auf der Heide haben wir viele besondere Plätzchen gefunden, die wir aufsuchen, z.B. den Waldspielplatz, den Dschungel, das Piratenschiff, das Waldsofa oder die Quelle. Und jeder Platz birgt eigene Wunder und Abenteuer.

In unserer Schutzhütte gibt es einen Gruppenraum, einen Garderobenbereich und einen Wickelplatz.

Die Schutzhütte ist mit einem schönen großen Ofen ausgestattet, an dem wir uns an kalten Tagen aufwärmen und in dem wir z.B. Apfeltaschen und Plätzchen backen.

Es gibt in der Hütte verschiedene Spielsachen, eine Puppenecke, einen Bauernhof, Bilderbücher, Malsachen, und viele Bastel- und Werkmaterialien.

Ein großes Vordach vor der Hütte bietet viel Platz für Bänke, Basteltische, eine große Maltafel und unsere Bollerwagen. Hinter der Hütte ist ein Werkbereich mit mehreren Werkbänken. Ebenfalls außerhalb der Hütte befindet sich die Toilette (Dixiklo).

Das Grundstück, auf dem sich das Gelände mit Schutzraum des Waldkindergartens befindet, wurde von der Stadt Herbrechtingen gepachtet (siehe Pachtvertrag vom 4.10.2006). Die Nutzung wurde in Gestattungsverträgen (am 4.10.2006 für den Stadtwald der Stadt Herbrechtingen und am 25.8.2006 für den Staatswald vom Landratsamt Heidenheim, Abt. Forsten) genehmigt.

3.3.2 Tages-, Wochen-, Jahresablauf

Der Tagesablauf wird umrahmt von den **Bringe- und Abholzeiten**, die jeweils ca. 1 ¼ Stunden dauern können:

Bringezeit von 7.30 bis 8.45 Uhr

Abholzeit von 12:45 bis 13.30 Uhr

(über Ausnahmeregelungen kann gesprochen werden!)

Während der Bringezeit halten sich die Kinder auf unserem Gelände auf. Sobald die Gruppe vollständig ist, wird dort der Morgenkreis gemacht, bevor wir mit Bollerwagen in den Wald oder auf die Heide ziehen.

Die Planung des Tagesablaufes wird vom pädagogischen Team nach den jeweiligen Erfordernissen gestaltet.

Ein Schild am Quartier-Eingang zeigt an, wo sich die Gruppe während des Vormittages ungefähr aufhält.

Es gibt inzwischen zwanzig Plätze, die je nach Witterung angesteuert werden. Alle haben einen Namen, so dass sich die Kinder orientieren können:

Für die Eltern sind wir auf dem Gelände oder unterwegs immer per Handy erreichbar.

Gegen ca. 12:45 Uhr sind wir wieder zurück und im Quartier auf der Waldrand-Wiese anzutreffen. Die Kinder können dort bis spätestens 13.30 Uhr abgeholt werden.

Bevor wir morgens aufbrechen und am Mittag den Wald verlassen, gibt es ein tägliches

Begrüßungs und Abschiedsritual

in Form eines Morgen- und Abschlusskreises mit Liedern und Sprüchen, Fingerspielen, Handgestenspielen und wenn notwendig ein Gespräch (Reflektion bzw. Vorausschau).

Die **jahreszeitlichen Veränderungen** prägen sich bei den Kindern durch den Aufenthalt in der Natur über alle Sinne ein.

Dies wird verstärkt über jahreszeitliche Lieder und Finger- oder

Handgestenspiele, jahreszeitliche Betätigungen und das Feiern der Jahreszeitenfeste: Lichtmess/Fasching, Ostern, Erntedank, Laternenfest, Advent und Weihnacht . Da wir keinen elektrischen Strom haben, werden die dunkle Zeit und die helle Zeit besonders intensiv wahrgenommen.

3.3.3 Tagesablauf im Waldkindergarten „Maienkäfer“:

ab 7.30 - Die Eltern bringen ihre Kinder zu unserem Gelände auf der Waldwiese

9.00 Uhr am Engelswaldweg wo sich auch unsere Schutzhütte für extreme Witterung befindet. Beim Bringen und Abholen besteht für Eltern die Möglichkeit, sich kurz mit dem pädagogischen Team auszutauschen.

Für die Kinder bietet sich jetzt die Gelegenheit für Freispiel und individuelle Beschäftigung, z. B. für Vorschulkinder.

Auf dem Gelände gibt es vier Schaukeln und einen Sandkasten. Das Schaukelgerüst besteht aus stabilen Baumstämmen. In unserem Pflanzengärtchen wächst von unseren Kindergartenkindern ausgesätes Gemüse. Außerdem gibt es auf diesem Gelände, ein „Zwergenwäldchen“, ca. 200 qm, das von den Kindern zum Spielen und Entdecken gerne aufgesucht wird.

Ab ca. 9:30 Uhr beginnen wir mit unserem Morgenkreis auf unserem Gelände (bei kalter Witterung in unserer Schutzhütte). Dabei sitzen wir auf Baumstamm-Rugeln.

Dieser Morgenkreis ist ein Ritual aus täglich wiederkehrenden festen Teilen, die am Anfang und zum Schluss jahreszeitlich und thematisch sowie situativ variieren:

Festes Ritual:

- Händewaschen,
- Rosenöl-Tröpfchen verteilen durch ein Kind (täglich wechselnd) in die Handschüsselchen der Kinder,
- Einreibe-Verschen sprechen,
- Morgenspruch,
- Morgen-Begrüßungslied, in dem jedes Kind namentlich erwähnt wird.

Danach variabel:

Jahreszeitliche Lieder singen, Reigen, Sprachverse, Finger- und Handgestenspiel, Singspiel, Bewegungsspiel.

Hier ist auch Platz für Rhythmusinstrumente und besondere Tätigkeiten (z. B. Weizensamen ausstreuen im Frühjahr, Gießen, Maientanz oder Geburtstagsfeier, Gruppengespräch und Ferien- oder Wochenendberichte).

10.00 Uhr: Gemeinsames Frühstück am Zielort, sitzend auf Isomatten-Kissen, nach Händewaschen und Frühstücksbeginn-Ritual (Fingerspiel, Konzentrationsspruch zum Händefalten sowie besinnlichem Andachtsspruch und Guten-Appetit-Wunsch im gehaltenen Kreis.

bis ca.

10.30 Uhr : Frühstück wird beendet durch Dankesspruch, bei dem sich alle an den Händen halten.

- Loslaufen mit zwei gepackten Bollerwagen und/oder Rucksäcken zu einem unserer Plätze im Wald und auf der benachbarten Heide.

Die Ziele sind in der Regel in 15 Minuten zu Fuß vom Quartier aus erreichbar.

Danach Freispiel im Wald oder auf der Heide.

Unser pädagogisches Team greift nur ein beim Auftreten von Konflikten oder Problemen und wenn Kinder um Hilfe bitten oder um ein Kind ins Spiel/Tun zu bringen.

Ansonsten sind die pädagogischen Mitarbeiterinnen tätig für die Obhut und das Wohlbefinden der Kindergruppe:

- Hilfe bei den Ausscheidungen,
- Wer ist zu warm, zu kalt angezogen?
- Sind Schnürsenkel offen?
- Hängt das Unterhemd aus der Hose?
- Ist der Rücken nackt?
- Trink-Nachschub anbieten?

oder „beim Hütte weiterbauen“:

- kleine abgestorbene Bäume umstoßen, zurechtsägen und transportieren,
- Lianen herunterziehen und abschneiden,
- Blätterzweige für Blätterdach abschneiden, usw.

oder „beim Waldsofa herrichten“:

- mit trockenen Ästen neu aufschichten.

oder „beim Wege frei schneiden“:

- in die Wege gewachsene Äste und Dornenzweige.

Praktisches Tun animiert die Kinder zum Mitmachen. Nebenher machen sie Rollenspiele, klettern auf kleine Bäume, balancieren auf liegenden Stämmen, laufen über Berg und Tal, über Äste und Wurzeln und oft fällt ihnen wieder etwas Neues ein ...!

12.15 Uhr: Zum Abschluss im Wald werden die Kinder in einen engen Kreis zusammengerufen für die gegebenenfalls „Geschichtenzeit“ oder „Märchenzeit“, die mit einem kurzen täglich wiederkehrenden Abschlussritual in diesem Kreis endet:

- Konzentrationsspruch
- gemeinsamer Abschiedsgruß (an den Händen gefasst)
- Abschluss-Lieder

12.30 Uhr: Rückweg zum Quartier, wo die Kinder ab ca. 12:45 bis 13.30 Uhr abgeholt werden können (je nach Bedarf und Vereinbarung mit den Elternhäusern).

12.45 Uhr bis 13:30 Uhr: Freispiel aller noch anwesenden Kinder:

In der Sommerhitze Gelegenheit für Wasser- und Badespiele oder im Winter Schneespiele.

Bei extremer Witterung oder zum Aufwärmen Aufenthalt im Schutzraum.

Manchmal nach Abspüren Einzelbezug (Geschichte vorlesen, Einzelaufgaben) für die bis zum Schluss anwesenden Kinder.

Witterungsbedingte Änderungen sind vorbehalten:

Während der Wintermonate (oder bei Stark-Regen) gibt es Tage, an denen wir den Morgenkreis in der beheizten Schutzhütte machen und danach dort frühstücken. Erst dann wandern wir wieder gemeinsam hinaus in den Wald und auf die Heide.

3.3.4 Ausrüstung

Der Ausrüstung der einzelnen Kinder sowie der Gruppe kommt im Waldkindergarten eine besondere Bedeutung zu.

Um eine praktikable Lösung zu finden, wurde vom pädagogischen Team für die Eltern eine Liste (siehe Kindergarten-Ordnung Punkt 9) über die unentbehrlichen und der Jahreszeit entsprechenden Kleidungsstücke und Utensilien erstellt.

Daneben wird es zu Beginn des Kindergartenjahres im September sowie jeweils zum Jahreszeitenwechsel Elternabende und Informationsblätter oder Mails geben.

Eine, den Witterungsbedingungen angemessene Ausstattung ist die Grundlage des Kindergartenalltags und deshalb wird in diesem Bereich ein reger Austausch zwischen pädagogischem Team und Elternschaft notwendig sein.

3.4 Aufnahme der Kinder

Wir legen Wert auf individuelle Eingliederung eines jeden Kindes. Dabei kann die Dauer der Begleitung durch die Eltern oder die Eingliederungszeit variieren.

3. 4.1 Zusammensetzung der Gruppe

Im Waldkindergarten „Maienkäfer“ werden Kinder ab 2 ³/₄ Jahre bis zur Einschulung aufgenommen.

Einer Aufnahme von besonders zu betreuenden Kindern (Kinder mit Handicaps) stehen wir offen gegenüber, jedoch mit der Maßgabe einer individuellen Integrationsbegleitung (siehe Punkt 3.4.4).

3.4.2 Gruppengröße

In einer Waldkindergartengruppe können maximal 20 Kinder aufgenommen werden.

3.4.3 Eingliederung von neu aufgenommenen Kindern

Die Eingliederung erfolgt behutsam und schrittweise, das heißt ca. eine Woche bis zwei Wochen in Begleitung eines Elternteils und anfangs evtl. nur eine begrenzte Betreuungszeit.

Um das Ankommen des Kindes im Kindergartenalltag zu erleichtern, wird es von einer bestimmten festen Bezugsperson aus dem Team begleitet, dies schließt auch die pflegerischen Tätigkeiten ein, z. B. Kleider und Windeln wechseln.

Um Vertrauen aufzubauen und Sicherheit zu geben, werden „neue“ Kinder beim Waldgang von „ihrer“ Bezugsperson an der Hand geführt.

3.4.4 Integration von Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf

Die heilende Wirkung des Waldes ist insbesondere für die Betreuung von Kindern mit Handicaps und einem besonderen pädagogischen Förderbedarf geeignet.

Dazu gehören insbesondere Kinder mit

- Störungen in der Motorik
- Störungen / Defizite in der Sinneswahrnehmung
- Sprachentwicklungsverzögerung
- allgemeinen Entwicklungsdefiziten
- Verhaltensauffälligkeiten wie Kontaktstörungen oder besonders aggressives Verhalten
- geistiger Behinderung,

- auch körperbehinderte Kinder können mit etwas Aufwand und gutem Willen in den Wald mitgenommen werden und machen dort mit allen Sinnen wertvolle Erfahrungen (dies jedoch nur mit individueller liebevoller Betreuung).

Als Voraussetzung für die Aufnahme sollte das Kind in der Lage sein, die Wege im Waldkindergarten selbständig zurückzulegen (bei körperlichen Handicaps mit Unterstützung einer Integrationshilfe), sich räumlich orientieren können und auf direktes Ansprechen reagieren.

Ob der Waldkindergarten für das jeweilige Kind die richtige Einrichtung ist, muss vor einer möglichen Aufnahme mit den entsprechenden Fachdiensten oder -behörden abgeklärt werden.

Ebenso ist möglicherweise zu überprüfen, ob für dieses Kind eine Eingliederungshilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz bzw. dem Kinder- und Jugendhilfegesetz gewährt werden kann.

3.5 Pädagogisches Team

Voraussetzung für die Beschäftigung in unserem Waldkindergarten ist selbstverständlich die Naturverbundenheit aller pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Fortbildungen stehen wir offen gegenüber und finden sie für die pädagogische Arbeit in unserem Waldkindergarten unumgänglich.

3.5.1 Kindergartenleitung

Die Leiterin übernimmt alle Aufgaben, die im Zusammenhang mit der Leitung und der Betreuung der Kindergartenkinder entstehen.

Der Arbeitsumfang ergibt sich nach dem Dienstplan und wird im Kollegium durch Absprache geregelt.

3.5.2 Pädagogische MitarbeiterInnen

Die Gruppe sollte aus Gründen der Ganzheitlichkeit ganz bewusst von einem Erzieher und einer Erzieherin begleitet werden.

Außer den ausgebildeten Fachkräften können bei der Betreuung auch PraktikantInnen oder FSJ- (Freiwilliges soziales Jahr) bzw. FÖJ-Kräfte (Freiwilliges ökologisches Jahr) eingesetzt werden.

3.6 Elternarbeit, Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

Die Elternmitarbeit ist für uns ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Es ist uns wichtig, den Eltern unseren Kindergartenalltag transparent zu machen. Sie sollen in die tägliche Arbeit miteinbezogen und zu wesentlichen Belangen informiert werden.

Wohltuende Zusammenarbeit und Konsens-Entscheidungen sind Grundbedingung. Elternabende, Elternbriefe und Teilnahmetage sind Möglichkeiten, diese Ziele zu verwirklichen.

Elternarbeit stellt sich als ein Wechselspiel dar:

Je besser es gelingt, die Eltern mit einzubeziehen, desto stärker fühlen sie sich mit dem Kindergarten verbunden und sind bereit, sich für organisatorische und pädagogische Belange einzusetzen.

In der Freispielzeit besteht eine weitere Möglichkeit zur Beobachtung und um bei Problemen individuell auf das Kind einzugehen.

Auch beim gemeinsamen Gehen können Herzensanliegen der Kinder zur Sprache kommen.

Eltern können ihre Anliegen direkt mit dem pädagogischen Fachpersonal besprechen.

Sollte dies nicht möglich sein, kann mit der Elternvertretung Kontakt aufgenommen werden.

Besteht danach weiterer Handlungsbedarf kann die Schlichtungs-kommission einberufen werden. Diese besteht aus mindestens zwei Personen, die dem Pädagogischen Team nicht angehören: Eltern- Sprecher/in und ein Mitglied des Vorstands.

3.7 Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Einrichtungen

Laufende Kontakte und eine enge Zusammenarbeit mit dem zuständigen Forstamt (Förster und Waldarbeiter) sind im Waldkindergarten unabdingbar.

Da wir mit den Kindern den Wald als Lebensraum erfahren, sind wir ständig auf Unterstützung und Kooperation durch das Fachpersonal angewiesen, z. B. Aufklärung über mögliche Gefahren, die im Wald auftreten können (Ast-Bruch nach Stürmen, laufende oder anstehende Waldarbeiten oder Veränderungen des Geländes aufgrund von Witterungseinflüssen, u. ä.).

Das Gleiche gilt für die Zusammenarbeit mit dem Landratsamt, Jugend- und Sozialamt, Staatlichen Gesundheitsamt, Kinderschutz-bund, Unfallkasse, u. ä.

Als Waldkindergarten sind wir eine alternative Einrichtung zu den Regelkindergärten der Gemeinde.

Bezüglich der pädagogischen Arbeit begrüßen wir eine Kooperation und einen regelmäßigen Austausch mit anderen Einrichtungen.

Ebenso wünschen wir uns eine enge Zusammenarbeit mit allen zuständigen Grundschulen.

Nur so gelingt es, unseren Vorschulkindern einen fließenden Übergang in das Schulleben zu ermöglichen.

Ein Besuch des Grundschullehrers/ der Grundschullehrerin unserer Vorschulkinder ist erwünscht.

3.8 Vorsorge-Maßnahmen

Gemäß den Bestimmungen der Unfallkasse sind im Schutzraum Feuerlöscher und Brandschutzdecke sowie Notausstiege vorhanden.

Zur Ausrüstung der Gruppe gehören zwei Erste-Hilfe-Boxen (eine im Schutzraum und eine transportable für unterwegs).

Das pädagogische Team nimmt an Fortbildungen für Erste-Hilfe teil, auch speziell für Notfälle mit Kindern.

Im Notfall kann per Mobiltelefon, das im Notfall auch von einem Kind betätigt werden kann, Hilfe angefordert werden.

Notfall-Telefon-Nummern und Informationen über medizinische Vorgeschichten oder Allergien der Kinder werden bei den Gängen in die Natur ständig mitgeführt.

Bei jeglichen medizinischen Notfällen und wo schnelle Hilfe benötigt wird, rufen wir

- 1.) s o f o r t per Handy 112 an und
- 2.) die Notfall-Telefon-Nummer der Mutter/des Vaters.

Falls kein Elternteil zu erreichen ist, wird das Kind im Krankenwagen von einem unserer pädagogischen Mitarbeiter/innen ins Krankenhaus begleitet.

Über jahreszeitlich bedingte Schutzmaßnahmen (Insektenstiche, nasse Kleidung, Sonnenbrand, UV-Strahlung, Stürze bei Glatteis, usw.) werden die Eltern über Info-Blättern oder bei Elternabenden gesondert informiert (s. 3.10 Ausrüstung).

Eine besondere Bedeutung kommt dem Thema Infektionen durch Zeckenbisse und Fuchsbandwurm zu. Informationsbroschüren dazu können vom Gesundheitsamt bezogen werden.

Dasselbe gilt auch für die Vorsorge bezüglich Tetanus.

3.9 Betriebsgenehmigung des Waldkindergartens

Unser Waldkindergarten ist ein gemeindeübergreifendes Angebot für Kinder ab 2 ¾ Jahre bis zur Einschulung.

Wie für alle Waldkindergärten in Baden-Württemberg muss das Kommunale Landesjugendamt Stuttgart (KVJS), dem das Jugendamt Heidenheim (im Landratsamt Heidenheim) unterstellt ist, eine **Betriebsgenehmigung** erteilen.

Die Anerkennung als Träger der Freien Jugendhilfe nach dem Sozialgesetzbuch wurde am 9.6.2008 vom Landratsamt Heidenheim ausgesprochen.

4. Pädagogische Anforderungen und ihre methodische Umsetzung

Wir arbeiten gemäß dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten " (verbindlich seit Sept. 2009). Nachzulesen unter <http://www.kindergaerten-bw.de>. Wie wir die Bildungs- und Entwicklungsfelder im Waldkindergarten umsetzen, können sie auf den folgenden Seiten nachlesen.

4.1 Voraussetzungen um Kinder zum „Lernen“ zu motivieren:

4.1.1 Anerkennung und Wohlbefinden

ICH-Stärkung durch

- Eingebundensein in die Gruppe, zunächst durch tägliche persönliche Begrüßung beim Ankommen,

namentliche Begrüßung im Morgenkreis-Lied:

- Jedes Kind kommt reihum bei diesen Aufgaben dran:

Öl-Tröpfchen verteilen,

Bollerwagen ziehen,

Sitzkissen austeilen,

Instrumente einsammeln, usw.

So erfährt das Kind, dass es Teil der Gruppe ist.

„Guten Morgen, liebe(r) ..., so ruf ich hinaus!“

Iso-Matte tragen,

- Tagesrhythmus: gleichbleibende Rituale

(s. Kapitel „Tagesablauf“ 3.3.2)

- Das Kind wird dort abgeholt, wo es steht. Zunächst wird sein Entwicklungsstand ohne Wertung in allen Bereichen anerkannt.

Davon ausgehend wird Gelegenheit gegeben zum Üben in der freien Natur mit entsprechender Hilfestellung und Ermutigung (Lob).

Der Morgenkreis beinhaltet auch spontane Kinderkonferenzen, bei denen sich jedes Kind zu eigenen Bedürfnissen und Nöten äußern kann. Gemeinsam kommen wir dann zu einer Lösung.

Sicherheit entsteht durch Wiederholung:

Grobmotorische Geschicklichkeit und Überwindung von Angstschwellen wird täglich im Freispiel im Wald trainiert.

Feinmotorische Geschicklichkeit wird trainiert über

- Schneiden von Naturmaterialien, Gras und Papier (Haltung der Schere),
- Sägen von Ästen (Werkzeugbenutzung),
- Reiben von Rinden und Kernen auf kleinen Reiben,
- Stiffführung (Stifte und Wachsmalkreide auf dem Quartiergelände in der Bringezeit) und
- Fingerspiele im Morgen-, Frühstücks- und Abschlusskreis.
- Hausbesuch und Elternarbeit
- Optimale pflegerische sowie ausrüstungsmäßige Voraussetzungen (wetterentsprechende Kleidung, kein Frieren, kein Schwitzen, Fürsorge bei Verletzungen, Kummer, etc.)

4.1.2 Die Kinder entdecken und verstehen die Welt

- Im Waldkindergarten gibt es optimale Bedingungen selbstbewusst und mutig die Fülle des Natur- und sozialen Umfeldes mit allen Sinnen (Horchen, Riechen, Tasten, Sehen) zu erforschen und beobachten, konzentriert zu sein und sich anderen mitzuteilen:

"Kommt mal her, hier ist ein ...!"

- Soziales Umfeld erfassen (Hierarchie: Wer sind die Großen?) Frustrationstoleranz üben: Ich muss warten, bis ich drankomme, wenn z. B. immer nur zwei Kinder auf den Baum klettern dürfen.
- Die altersgemischte Gruppe hat den Vorteil, dass jedes Kind ein seinem Entwicklungsstand Entsprechendes vorfindet (Misserfolgserlebnisse werden dadurch entschärft!).
- Integrationskinder beobachten, erleben und das Anderssein tolerieren und verstehen lernen.
- Vorsichtig sein beim Stöcke und Steine spielen - andere können sich wehtun.
- Der Waldkindergarten ist die kindgemäße Form, die Welt zu entdecken und zunehmend zu verstehen.

Elementare Bedingung: Eine Begleitperson, die dem Kind hilft, die hinterfragten Zusammenhänge zu entschlüsseln:

Das Kind selbst macht die Entdeckungen!

Was heißt „Begleitung“?

Der Impuls, die Initiative zum entdeckenden Lernen m u s s vom Kind ausgehen!

Entdecken heißt „Be-greifen, Er-fassen, Er-tasten“ (handelnde Auseinandersetzung).

Der Waldkindergarten in seiner natürlichen Umwelt bietet dem Kind einen hohen Aufforderungscharakter!

4.1.3 Sich ausdrücken

Anlage und Pflege der Sprache und Gestik:

- mit Gesten begleitete Morgenrituale, täglich unverändert wiederkehrend (Wiederholung !)
- mit Gesten begleitete jahreszeitliche Lieder und Gedichte
- Erzählrunden (reihum kommt jedes Kind zu Wort – manchmal ein schwieriger Prozess, da Sprachhemmungen überwunden werden müssen!)
- Beobachten, Benennen und Beschreiben von Naturphänomenen im Umfeld der Kinder
- Vorbild und Nachahmung (durch Erwachsene und andere Kinder)
- Märchen und Geschichten

- Einzelzuwendung im Gespräch

- Soziale Sprache im Umgang miteinander:

„Kannst Du mir bitte ...?“, „Darf ich Dein ...?“,

„Nein, das möchte ich jetzt nicht ...“

- Gefühle zulassen dürfen! Das Kind muss zunächst in seinen Gefühlen anerkannt und bestätigt werden, sich ausagieren dürfen, möglichst ohne andere zu verletzen.

Auseinandersetzungen dürfen (unter der Obhut eines Erwachsenen) geführt werden.

Auseinandersetzungen und Konflikte sind Lebenstraining.

4.1.4 Mit anderen leben

- Wahrnehmen des „Du“

- Frustrationstoleranz üben (zunehmend Regeln verstehen und anerkennen):

„Jedes Kind kommt der Reihe nach einmal dran!“

„Du kannst nicht immer dran sein!“

„Du musst Dich immer hinten anstellen, wenn Du kommst!“

„Du musst warten, bis man im Kreis bei dir angekommen ist, wenn etwas verteilt wird!“

- Orientierung geschieht durch ständige Wiederholung der Rituale

- Integrationskinder in ihrem Anderssein wahr- und annehmen

- Schwierige Aufgaben im Wald gemeinsam meistern

- Über das Wahrgenommen werden in eigenen Bedürfnissen den anderen wahrnehmen und agieren

- Soziale Sprache

4.2 Bildungs- und Entwicklungsfelder

Wir arbeiten gemäß dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten " (verbindlich seit Sept. 2009). Nachzulesen unter

<http://www.kindergaerten-bw.de>. Wie wir die Bildungs- und Entwicklungsfelder im Waldkindergarten umsetzen, können sie auf den folgenden Seiten nachlesen.

4.2.1. Wie fördern wir das Bildungs- und Entwicklungsfeld "Körper"?

- Vorteil im Waldkindergarten: Bewegungsbedürfnis wird grundlegend abgedeckt!
- den Ausdrucksmöglichkeiten des Körpers sind (fast) keine Grenzen gesetzt bis auf die: anderen Kindern nicht wehzutun, körperlich und seelisch (der/die darf nicht mitmachen, s. „mit anderen leben" 4.1.D sowie „Gefühl und Mitgefühl" 4.2.5)
- Laut sein ist erlaubt, denn beim Spiel geht es oft ums Ganze! Leise sein ist möglich, wenn sich das Kind ein wenig abseits begibt (noch in Sichtweite).
- Wissen über den Körper und Gespür für Fähigkeiten werden in handelnder Auseinandersetzung mit der Umwelt in der Natur (Wetter, Überwindung von Hindernissen, Herausforderungen zum Tun, Übungsmöglichkeiten) entwickelt.
- Körpergrenzen können erforscht und überschritten werden:

Schwerkraft erfahren beim Klettern, Herunterspringen, Hüpfen, Wippen und auf einer schiefen Ebene (Berg):

Bergansteigen geht schwerer!

Vorbeugen, Kraft einsetzen, auf allen Vieren bin ich sicherer, Hände geben Halt, Griff suchen, usw.

Was macht sie mit mir?

Kinder lernen so ihre Grenzen und Fähigkeiten kennen und damit auch ihren Körper.

- Grobmotorische Geschicklichkeitsübungen allein durch aktive Auseinandersetzungen mit der Umwelt:

Kinder überwinden Misserfolgserlebnissen durch ständiges Wiederholen bis sich diese in Erfolgserlebnisse umwandeln.

So kann sich ein positives Körperbewusstsein entwickeln und ein täglich größer werdendes Selbstbewusstsein entstehen.

Nebenbei lernen sie, dass etwas nicht so bleiben muss, wie es ist, sondern sich täglich verändern kann, auch am eigenen Leib.

Der Wald ist ein großer Geschicklichkeits-Parcours! Bei besonderen Anlässen, z. B. bei einem Sommerfest auch angeleitet mit Übungen zum

Aufbauen, Konstruieren, Transportieren, Balancieren, Klettern, Springen, Hüpfen, hinauf steigen, bergab laufen, Hindernisse überwinden ohne zu fallen, ...

- Feinmotorische Geschicklichkeitsübungen:

Auffädeln (von Naturmaterialien),

Verbinden mittels verschiedener Techniken: Anhaften, Ankleben, Binden, Stecken, usw.

Malen, Falten, Schneiden, Sägen, Sammeln, Pflücken, Zupfen und auch Fingerspiele,

- Durch die grob- und feinmotorischen Übungen in der Natur lernen die Kinder zunehmend ihren Körper kennen, üben das Zusammenspiel der Körperteile (Körperimago) und erkennen die Signale ihres Körpers immer besser:

Hunger, Durst, Schwitzen, Frieren, Ausscheidungen,

Nähe spüren und Kuseln mit anderen Kindern oder Erzieher/in, Einhüllen (Decken, Iso-Matte, Gebüsch).

Diese Wahrnehmungen können die Kinder non-verbal und im günstigsten Fall auch verbal ausdrücken.

Bewegungsdrang, Ruhebedürfnis, Müdigkeit oder Kranksein (sich nicht wohlfühlen).

- Umgang mit der Notdurft:

Welche Haltung ist günstig?

Wie lange kann ich anhalten?

Gibt es Hilfen zum Abstützen, Halten, Säubern?

Wie verrichte ich meine Notdurft?

Im Freien ist Körperkoordination gefragt!

- Gesunderhaltung:

Wie schütze ich mich gegen laute Geräusche? (Tiefflieger, Waldarbeiterfahrzeuge, Motorsägen)

Wie gegen Kälte, Hitze, Durst?

Kind bestimmt Schwierigkeitsgrad individuell selbst! Erhöht ihn selbst!

Kälte-Wärmereiz durch Händereiben, Warmreiben des Körpers.

- Erfahrungen werden bewusst gemacht und versprachlicht.
- Kinder bauen in sich Vertrauen auf und erfahren eine Persönlichkeitsstärkung.

- ICH-Stärkung erfolgt auf gesunde Art und Weise und wappnet für die Zukunft:

Suchtprophylaxe zu psychischer und körperlicher Gesundheit!

- Der Aufenthalt im Wald bietet vielfältige Möglichkeiten zum Rollenspiel, zum Verarbeiten von Eindrücken und Erlebnissen (Mutter-Vater-Kind, Einkaufen, Jugendliche, Party, Haus, Küche, Kinderzimmer, Bärenhöhle, Schloss, usw.)
- Praktiziert wird auch geführtes darstellendes Spiel, Stegreif- oder Singspiel.

Beispiele: „Dornröschen war ein schönes Kind ...“

„Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann ...“

„Schmetterling, du kleines Ding ...“

„Jetzt öffnen wir das Taubenhaus ... „

Fingerspiele, Handgestenspiele und jahreszeitlicher Tanz mit Singen (Reigen) gehören zu den geführten Tätigkeiten im Morgenkreis und im Frühstückskreis und Abschlusskreis im Freien, (ggf. Fingerspiele und Handgestenspiele im Schutzraum, räumlich begrenzt).

All dies können Impulse für „Freies Spiel“ sein, dem im Waldkindergarten eine große Bedeutung beigemessen wird.

4.2.2. Wie fördern wir die „Sinne“?

Der Waldkindergarten bietet für das Kind optimale Bedingungen für Sinnes-Schulung und Sinnes-Pflege.

Das Kind erlebt relativ isolierte oder in natürlicher Kombination vorhandene Sinneseindrücke und Differenzierung der Sinnes-eindrücke bei unterschiedlicher Wetterlage und unterschiedlichen Jahreszeiten.

Hören: Vögel und andere Tiere (Buchfink, Eichelhäher, Grünspecht, Krähen, Kuckuck, Meisen, Mönchsgras-mücke, Specht ,Wildtaube, ...)

Geräusche beim Gehen (knackende Äste, Rascheln von Laub, Knirschen von Schnee, ...)

Ferne Industriegeräusche unterscheiden (Autobahn, Eisenbahnzüge, Lastwagenhupen, Fabriken, Feuerwehr, Krankenwagen...)

Naturgeräusche (Niesel, sanfter und starker Regen,

Donner, Rascheln der Blätter durch den Wind, ...)

Waldtrommel, Waldmusik (Baumstamm-Musik)

Sehen/Spähen: Vögel und Eichhörnchen im Baum oder Mäuse beim Vesperplatz, ...

Bei diesigem Wetter oder Nebel die Kindergruppe und die rote Jacke der Begleitperson im Blick haben.

Himmels- und Wolkenerscheinungen (helle Schönwetterwölkchen und dunkle Regenwolken, Regenbogen, Gewitterregen und Blitze, Licht, Dunkelheit, Kerzenlicht, ...)

Gesamte Farbpalette der Natur mit ihrer Blumen- und Blütenfülle im Wandel der Jahreszeiten:

Im Frühling keine Blätter, dann zartes Grün und schließlich sattes dichtes Grün.

Im Spätsommer bunte Blätter und erste Nebel,

später am Morgen blauer Himmel und Sonne!

Bunte Blätter schweben sachte von den Bäumen, Spinnweben glitzern im Morgentau, ...

Schließlich kahle Bäume und Raureif, erste Schneeflocken, dichtes Schneetreiben, ...

Der Jahreskreis schließt sich und in der Erde beginnt bereits das Neue.

Fühlen/Tasten: Wettererscheinungen (Windhauch oder Sturmwind, wärmende oder stechende Sonnenstrahlen, warmer Sommerregen oder kalter Eisregen, ...)

Leichte und wetterfeste Kleidung (schwitzen, frieren, ...)

Spüren des Rucksacks auf dem Rücken, die Hand des anderen Kindes oder des Erwachsenen.

Warm und kalt (Steine, Holz, Erde, Gras, Wasser, ...)

Fest und weich (Steine und Moos, Blätter aller Arten, Äste, Rinden, Stämme, Holzspäne und Erde, Nacktschnecken und Schneckenhäuser).

Durch unwegsames Gebiet gehen (über Äste, Baumstümpfe und -wurzeln, große und kleine Steine, ...) und mit den Füßen abtasten, behutsam laufen um nicht zu fallen.

Unterschiede kennenlernen zwischen mit Moos

bewachsenen oder geschotterten Wegen, Kies- oder Asphaltwegen, ...

Schmerzhafte Begegnungen mit Disteln, Dornen, stechenden Insekten oder Gras (kann kitzeln und auch schneiden)!

Wasserberührung: An heißen Sommertagen dürfen die Kinder nach dem Waldgang bis zum Abholen in Wannen mit Regenwasser steigen oder bekommen die Füße und Arme mit Gießkannen abgeduscht oder wir machen einen Ausflug zur „Quelle“ und lassen uns dort von den Eltern abholen!

Barfußlaufen im Gras und sich hinlegen, mit dem ganzen Körper den Boden spüren, den Berg auf der

Heide hinunterrollen und die schiefe Ebene körperlich erfahren.

Zur Beachtung: Künstlich angelegte Barfußpfade sind nicht Inhalt des Waldkindergartens, da ausreichend in freier Natur vorhanden.

Können möglicherweise auf dem Quartiersgelände für ein Sommerfest oder dergl. angelegt werden.

Riechen: Wie riecht der Frühling? ... der Wald, die Heide, der Regen, die Erde,?

Wie riecht das Gras (frisch gemäht?), ... das Heu?

Wie riecht morsches Holz? ... frisch gesägt?

Wie riechen Schnecken, ... Blumen oder Pilze, zerschnittene, geriebene Pflanzen, mit kleinen Reiben zerriebene Kastanien, Rinden?

Wie riecht nasser Wald im Regen?

Wie riecht meine verschwitzte Mütze, die Gummistiefel, wenn ich sie ausziehe?

Wie riecht es, wenn ich im Wald „Pipi“ oder „Kaka“ mache, wie, wenn es vergraben ist?

Wie riecht mein Vesper, wenn ich die Dose aufmache, wie mein Tee aus der Thermoskanne von Zuhause?

Wie riechen das Laub auf dem Waldboden im Herbst und der Schnee im Winter?

Wie riechen die Blüten, die an den Sträuchern und auf dem Boden zu finden sind?

(Für alle Kinder stehen Reiben zur Verfügung und Eimerchen zum Sammeln!)

Die 3 bis 4-jährigen Kinder erleben die Gerüche im Wald fast wie in einem meditativen Zustand. Diese dringen noch nicht so stark ins Bewusstsein und werden fast wie träumerisch wahrgenommen (und das ist normal in diesem Alter).

Riechspiele sind eher für die Altersklasse der 5- bis 6-Jährigen angebracht.

Die Kinder in diesem Alter freuen sich über richtige Antworten und fühlen sich wieder „größer“.

Wenn die Kleinen, denen diese Erfahrung noch fehlt, auch einmal riechen wollen, dürfen sie das selbstverständlich tun.

Sie freuen sich mitgemacht zu haben, ohne dass sie etwas benennen mussten. Meistens lächeln sie dann glücklich, ohne etwas zu sagen.

Das war es dann - fürs Erste, für sie in ihrem Alter.

Schmecken: Beim Schmecken sind wir im Waldkindergarten sehr eingeschränkt, denn die Kinder dürfen nichts in den Mund nehmen oder essen, was am Wegrand wächst. Auch noch so verlockende Beeren müssen am Busch bleiben.

Diese Regel bezieht sich auf alles, was in der Natur zu finden ist und beruht auf den hygienischen und vergiftungsverhütenden Vorschriften der Gesundheitsämter.

Wir müssen uns hier mit dem Riechen abfinden.

Es dürfen jedoch Beeren (z. B. Schlehen) gepflückt und mit nach Hause genommen werden. Dort können sie zu Saft oder Marmelade verkocht werden, ebenso können aus Blüten oder Blättern Tees zubereitet werden. Dies ist jedoch auch nur ratsam im Beisein der Eltern.

So müssen wir uns im Schmecken auf das beschränken, was aus unseren Rucksäcken an Mitgebrachtem von Zuhause herausduftet! (Während unserer Frühstücksrunde auf dem Äste-Waldsofa oder an anderen Plätzen).

Grundsätzliches zum Thema SINNE:

Jede körperliche Sinneswahrnehmung geht einher mit einer seelischen Komponente.

Jede Wahrnehmung macht mit mir etwas:

„Habe ich dabei eine gute oder un gute Empfindung?“

Werden frühere Erfahrungen damit berührt, so spielen die Empfindungen dieser Erfahrungen zunächst mit herein, ob gut oder un gut.

Frühere Sinneserfahrungen sind tief eingepägt. So wissen z. B. Erwachsene noch genau, wie es bei der Oma immer roch und wenn sie einem Geruch dieser Art begegnen, sind sie sofort bei Oma mit allen Gefühlen, die sie früher dort hatten.

Es gibt jedoch, besonders beim ganz kleinen Kind, noch Primär-Erfahrungen, die weder gut noch un gut sind, sondern einfach nur sind. Diese sollten positiv oder wertfrei gewürdigt werden, damit sie sich in das kindliche positive Programmierungsfeld einreihen können.

Beispiel: Das Kind bringt eine Schnecke auf der Hand oder zwischen den Fingern.

Sagt der/die Erwachsene: „liihhh!“ , weg damit!“ , so ist die Schnecke in Zukunft „liihhh!“

Sagt der Erwachsene: „Oh, was für eine schöne Schnecke!“, so kann das Kind die Schnecken in Zukunft als liebenswerten Teil des Ganzen in sein Programmierfeld einreihen.

Deshalb kommt es uns im Waldkindergarten sehr darauf an, diese neutrale, wertfreie, am Kind ausgerichtete Sinnes-empfindung zu erhalten.

Kindliche Neugier ist die Grundvoraussetzung für „Lernen“. Deshalb muss die Offenheit für neue Sinneseindrücke und -erfahrungen bewahrt werden.

Die Rolle als Erzieher oder Erzieherin im Waldkindergarten besteht darin, es dem Kind zu ermöglichen, eine positive Matrix zu erfahren.

4.2.3. Wie fördern wir die „Sprache“?

•Spracherwerb und Sprachnachahmung über die täglichen Rituale:

Morgenkreis

•Sprachrhythmus (Gedichte, Lieder, mit dazugehöriger Bewegung (grobmotorisch und feinmotorisch))

•Jahreszeitliche Lieder, deren Inhalt die Kinder auch in ihrem Umfeld in der Natur verfolgen können (verstärkt durch Gesten). Manche Lieder, welche sich eignen, zuerst ohne, später mit Instrumentalbegleitung (Rhythmus-instrumente).

•Sprach- und Bewegungsspiele, in denen jedes Kind mutig kurze Begleitworte sprechen muss:

„Mein rechter, rechter Platz ist leer ...“

•Singspiele im Morgenkreis zu aktuellen Märchen und Geschichten, z. B. „Dornröschen war ein schönes Kind ...“, „Ich baue mir ein Häuschen aus festem weißen Schnee ...“

•mit verteilten Rollen, bei denen jedes Kind einmal im Laufe der Zeit eine Rolle spielen darf.

•G e s p r ä c h s r u n d e n

Frühstückskreis: Fingerspiel, Konzentrationsspruch, Essensspruch mit gefalteten Händen

Abschlusskreis: Geschichte oder Märchen, danach kurzes Abschlussritual: Konzentrationsspruch, Hände reichen und Auf Wiedersehen sagen mit Spruch, danach Abschlussliedchen.

• Immer wieder, auch individuell Sprachförderspiele, z. B. in den Warte- und Freispielzeiten beim Schutzraum:

Lotto und Memory, usw.

sowie Sprachförder-Verschen wie:

Kt Kt Kt ! Der Specht, er hackt, er klopft im Takt...

• Bewegung im Freien (wir wissen: Zuerst kommt die Bewegung, daraus erwächst Sprache)

• Übungsfeld für Sprache und Ausdruck: Konfliktsituationen!

Das Kind muss zu sich stehen, für sich einstehen, sich rechtfertigen vor dem anderen, und/oder vor Erzieher/in.

• **B e n e n n e n** von Naturphänomenen durch Erzieher/in wird von Kindern übernommen. Begriffe prägen sich ein in das Sprach-Repertoire (zuerst Nachahmung, später kognitiv).

Siehe auch 4.1.C.1 „Sich ausdrücken“!

4.2.4. Wie fördern wir das „Denken“!

Denken ist verinnerlichte Sprache und somit Voraussetzung zum Spracherwerb. Umgekehrt beeinflusst der Wortschatz das Denken in günstiger Weise.

• Die Kinder setzen sich selbst oder bekommen Aufgaben, die mit ihren Fantasie- und Denkkapazitäten gelöst werden können, z. B. Projekt

„Wir bauen uns eine Hütte, einen Regen-Unterschlupf im Wald“ aus uns umgebenden Naturmaterialien.

Folge:

Die Kinder bekommen Fragestellungen von Erzieher/in bzw. die Fragestellungen ergeben sich aus ihnen selbst heraus:

• Was muss die Hütte alles haben? (Wände, Dach, Türen ...)

• Wie können wir die benötigten Utensilien herbeischaffen?

- Wie befestigen wir sie?
- Wo finden wir das Material im Wald?
- Welche Werkzeuge brauchen wir dazu?
- Wie können wir ein relativ dichtes Dach hinkriegen, durch das kein Regenwasser dringt?
- Wie können wir die Hütte später noch verschönern?

Jede Fragestellung ist eine **D e n k a u f g a b e** an das Kind.

Die Antworten finden die Kinder selbst spontan aus ihrem gespeicherten Erfahrungsschatz oder sie tun sich zusammen und beratschlagen mehr oder weniger lautstark!!!

Dem/der Erzieher/in kommt die Aufgabe des Sammelns und Sortierens der Antworten zu. Die zunächst bahnbrechende Frage ist:

Was brauchen wir **als Erstes**, um beginnen zu können?

Und es muss schnell begonnen werden, denn Kinder können nicht lange im Theoretischen bleiben, sie müssen ins Tun kommen, um Gedanken weiterzuentwickeln.

Auch hier gilt: Körperliche Bewegung schafft auch kognitive Beweglichkeit! (Vgl. Bewegung schafft Raum für Sprache! Siehe Sprache 4.2.3.1)

Die **A u f g a b e** kann nun Stück für Stück weiterentwickelt und von den Kindern durchdacht werden, in kleinen Etappen, immer gekoppelt mit dem praktischen Tun.

Im gemeinsamen Projekt im Wald werden viele Bildungs- und Entwicklungsfelder parallel angesprochen und gefordert:

- Körper: Bewegung, Grob- und Feinmotorik, Umgang mit verschiedensten Werkzeugen und Naturmaterialien
- Denken: Gedächtnis- und Kombinationsfähigkeiten sowie Fantasie werden aktiviert
- Soziales Miteinander
- Sprache
- Sinne
- auch die Bereiche 4.1.A - 4.1.D werden hierbei ganz stark berührt und weiterentwickelt.

• Weiteres Beispiel **N a t u r b e o b a c h t u n g** :

gekoppelt mit Naturerzählungen oder Geschichten,

lockt die „**W**“-Fragen heraus und gibt Antworten, Erfahrungs- und Gedächtnisschatz, ebenso Sprachschatz.

- WIE macht es die Spinne, dass sie von hier nach dort kommt, in der Luft?
- WIE kommt das Eichhörnchen von Baum zu Baum?
- WAS macht die Schnecke, wenn man sie berührt?
- WIE ist das mit der Raupe, die zum Schmetterling wird?
- WAS essen die Tiere im Winter?
- WO kommen die Weidenkätzchen, die Blätter, die Blumen her, wenn sie im Winter gar nicht da waren?

Bei Regen:

- WARUM läuft das Wasser den Berg hinunter? (Schiefe Ebene)
- WARUM wackelt die Raupe so lustig im Gespinst zwischen den Zweigen?
- WAS sind das für komische Schleimknöllchen auf der Pflanze? Hat da jemand draufgespuckt?
- WARUM haben die Schnecken so eine komische Spur?

Kinder finden hier im Beobachten und Fragestellen eine wichtige Gelegenheit **Sprache** zu üben und zu verfestigen, Wortschatz zu erweitern und anzuwenden (entwickeln eigene Erklärungsmodelle).

- Erstes Entwickeln von **Mengenvorstellungen** :

Die Kinder sammeln, vergleichen und zählen die gefundenen Schätze.

Vergleichen: „Du hast mehr als ich, ich habe weniger als Du!“ (Steine, Tannenzapfen, Buchensternchen, Schneckenhäuser, ...).

- Das **Rollenspiel im Wald** - eine wichtige Fantasie- und Denkleistung!

Beim Rollenspiel im Wald gibt es nichts Vorgefertigtes:

Ein bemerkenswertes Beispiel:

Verkauft werden: Kartoffeln, Eier, Brot, Ciabatta, Tomaten, Milch, Äpfel, Bananen, ...

All das findet der Verkäufer/die Verkäuferin im Umkreis am Boden und an den Zweigen.

In den Wald müssen wir nur Körbchen mitnehmen, aber selbst die ersetzen die Kinder durch ihre Jacken, wenn es keine Behältnisse gibt.

(Wenn sie ihre Jacken witterungsmäßig brauchen, sollten die Körbchen da sein).

Der Busch wird zur Küche, der Platz unter dem Baum zum Kinderzimmer, vier Baumstämme zum Waldwohnzimmer.

Der Kaufladen: Ein abgestecktes Karree unter den Zweigen.

4.2.5 Wie fördern wir das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“?

• **G e f ü h l e** wie Angst, Traurigkeit, Eifersucht, verletzt und beleidigt sein, Panik, Alleinsein, Einsamkeit, heute keinen Freund/in zu haben, Anlehnungsbedürftigkeit, Übersensibilität, Ungeduld, aber auch große Freude, Glücksgefühle, Vorfreude, große Liebe gehören zum Leben und Alltag des Kindes.

Was kann ich als Erzieher/in tun, um dem Kind beizustehen?

- Große Einfühlsamkeit und Beobachtungsgabe, Wahrnehmungsfähigkeit des Erziehers/ der Erzieherin sind Voraussetzung.
- Zunächst suche ich das **G e s p r ä c h** allein mit dem Kind. Oft weiß ich ja, was die auslösenden Faktoren waren. Manchmal braucht das Kind die uneingeschränkte Zuwendung des Erwachsenen, damit die Gefühlslage wieder ins Lot kommt.

Vorteil im Waldkindergarten: Günstiger Personalschlüssel!

Meistens kann das Kind noch nicht benennen, was es umtreibt. Dann kann der Erwachsene es für das Kind tun: „Ich weiß, du bist jetzt sehr traurig und fühlst dich ganz allein, weil die Lotti heute einmal mit der ... spielen wollte und nicht mit dir“ - oder „weil sie die ... an der Hand nehmen wollte und nicht dich.“

- Suchen nach Lösungen oder Alternativen, damit das Kind wieder froh sein kann, z. B. Zusammenführung mit anderen Kindern, oder: Kind heute verstärkt an meine Seite nehmen, als Helfer/in.
- Manchmal taucht ein Angstgefühl oder eine Panik unvermittelt und direkt auf, z. B. durch die lauten Waldarbeiter mit der Kettensäge oder dem Häcksler oder durch Tiefflieger. Dann hilft nur eines: Das Kind auf den Arm nehmen, beschwichtigen, allen Kindern zeigen, wie sie sich schützen können (Ohren zuhalten!) und den Ort des Geschehens verlassen.
- schwerwiegende Ereignisse (negative wie positive) bei einem Kind aus der Gruppe, werden von Erzieher/in im Morgenkreis bzw. Abschlusskreis ins Gespräch aufgenommen.

Es werden so alle Kinder der Gruppe mit einbezogen und fühlen auf diese Weise mit. Jedes Kind darf etwas dazu sagen. Oft erzählen sie dann von sich aus einer ähnlichen Situation.

- Oft hilft eine fiktive Geschichte, in der sich das Kind wiedererkennt und damit identifiziert. So ist es Kindern möglich, über einen fiktiven Fall mit ihren Emotionen umzugehen, sich einzufühlen und so von einem passiven zu einem aktiven Umgang zu gelangen.

Beispiel: Bei Geschwisterkindern drohte der Umzug in eine andere Stadt. Sie hingen völlig in der Luft.

Ohne es verbal zu thematisieren (es war ja noch keine Entscheidung getroffen) kam mir ein dazu passendes Buch vom „Kleinen Pelz“ zu Hilfe, dessen bester Freund Bruno wegziehen musste.

Die große Traurigkeit darüber wird in der Geschichte ausgedrückt. Der kleine Pelz fand jedoch bald einen neuen Freund, der in Brunos Wohnung einzog.

Dieses Buch gab ich den Kindern in dieser schweren Zeit auch mit nach Hause und bat die Mutter, es mit ihnen zu lesen.

Der Boden bebte unter ihren Füßen. Ich hatte den Eindruck, dass sie fast wie unter Schock standen.

- Ist ein Kind in einem Gefühl gefangen, gleich ob positiv oder negativ, so gibt es etwas, was **i m m e r** hilft darüber wegzukommen und das ist der **R h y t h m u s**, die tägliche Wiederholung, der beständige Tagesablauf im Waldkindergarten!

Für das Kind bedeutet das: „Egal, wie mir zumute ist, alles geht weiter seinen Gang, - darin bin ich geborgen.“

Als Erzieher/in habe ich im Waldkindergarten wunderbare Möglichkeiten, ein Kind, das aus dem Gleichgewicht gekommen ist, über den Rhythmus wieder in seine Mitte zu führen, indem ich es in die täglichen Abläufe einbinde, über direkte Ansprache und über Aufgaben-Verteilung (über das Tätigsein).

So nehme ich jedes Kind der Reihe nach im Morgenkreis im Begrüßungslied **mit seinem Namen** wahr und wir geben uns dann im geschlossenen Kreis **a l l e** die Hände, das bedeutet:

Wir sind **E i n s** miteinander, jedes Kind gehört dazu.

- Ein trauriges, wütendes, einsames, verletztes Kind lasse ich an diesem Morgen meistens auch ganz nah bei mir sitzen, wenn nicht sogar auf meinem Schoß (Einzelzuwendung). Das ist ausgleichend für das, was es entbehrt hat, bis es wieder in seine Mitte findet.

Die restliche Gruppe nimmt wahr, dass ich mich besonders um dieses Kind kümmere und versteht es. Manchmal bespreche ich es auch mit der Gruppe und erkläre, warum das Kind heute ganz nah bei mir sein muss.

Hier beginnt das **M i t f ü h l e n .**

Oft kommen danach die Kinder und wollen trösten, etwas schenken, umarmen, Freund sein. Dann geht es dem betroffenen Kind schon bald wieder besser und es kann sich von mir lösen.

•Dieses **M i t f ü h l e n** beinhaltet die **Wertschätzung** des anderen Menschen und dies soll sich im Waldkindergarten auch auf die ganze umgebende Schöpfung, Tiere und Pflanzen ausweiten.

So nehmen wir alle Tiere und Pflanzen in ihrer Schönheit wahr und **beschützen** sie.

Beispiel: Nach dem Regen kriechen hunderte Schnecken auf unseren Wegen, die wir begehen. Deshalb schicken wir „Schneckengänger“ voraus, welche die Schnecken liebevoll aufheben und ins Gras setzen, damit wir nicht darauf treten oder mit dem Bollerwagen drüberfahren.

Wenn das Kind sich selbst wertgeschätzt fühlt, kann es auch andere Kinder und Geschöpfe der Natur wertschätzen!

•Hier haben auch die **M ä r c h e n** ihren Platz im Waldkindergarten, die meistens im Wald im engen Kreis, in der Geschichten- und Märchenzeit kurz vor dem Abschlusskreis erzählt werden:

Sie sind **gemütsbildend**. Ihre Inhalte sind uralte Weisheiten der Menschheitsgeschichte und erreichen die Kinder indirekt über die Bildersprache.

Für Märchen sind Kinder immer ganz offen und konzentriert und andächtig still.

4.2.6 Wie fördern wir das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“

Kinder sind von Natur aus sehr religiös. Wenn sie auf die Welt kommen, haben sie Urvertrauen in alles, was ihnen begegnet. Sie haben Primärerlebnisse.

Sie sind ganz **o f f e n** . Sie sind noch **e i n s** mit der Schöpfung. Stauend und fast meditativ wandeln sie durch die Welt, wenn sie klein sind und freuen sich über alles. Allem fliegt ihr Herz entgegen. Kinder leben ganz stark im Hier und Jetzt - eine religiöse Grundhaltung.

Werden sie älter und kommen gar ins Vorschulalter, dann haben sie auch zunehmend Erfahrungen gemacht, die wehgetan haben, körperlich und seelisch. Jetzt ist GUT und BÖSE ein Thema und RECHT und UNRECHT, die Dualitäten überhaupt.

• **Märchen und Geschichten**, in denen das Böse, Unrechte, Dunkle auftaucht und in denen aber das Gute, Rechte und Helle siegt, holen das Kind dort ab, wo es steht, besonders ab ca. 5 Jahren.

- Mit der Natur zu leben, zu spielen, sich in der Natur unter dem Himmel aufgehoben zu wissen, weckt in den Kindern ein Ur-Dankbarkeitsgefühl, welches ebenfalls als sehr religiös zu betrachten ist.

- Unterstützt und ins Bewusstsein geholt wird dieses durch unseren **Morgenspruch** (mit Gesten):

Auf Steinen und Erden da steh ich so gern,
seh morgens die Sonne und nachts alle Stern,
ich schwimm in den Wellen und tanz mit dem Wind,
zwischen Himmel und Erde - ein fröhliches Kind.

und unseren **Frühstücksspruch** (mit gefalteten Händen):

Erde, die uns dies gebracht,
Sonne, die es reif gemacht,
liebe Sonne, liebe Erde,
Euer nie vergessen werde.

sowie durch unseren **Abschlusspruch** (mit Gesten):

Der Himmel sooooo hoch,
die Erde soooo weit,
die Wiesen voller Blumen
(oder der Wald voller Nebel, Kinder, Regen, usw.)
und das Herz voller Freud.

Dann kommt noch das Schutzengel-Lied, bevor wir einander im gefassten Kreis „Auf Wiedersehen“ mit dem Lied: „Ich bin ganz Ohr und ich bin ganz still...“ und abschließend „Alle Leut, alle Leut gehn jetzt nach Haus“ singen.

- In der Natur erfahren wir Wunder und wollen diese Wunder achten und lieben und Verantwortung dafür tragen.

So säen wir vor Ostern Weizen - zuerst betrachten wir den Samen, die Weizenkörner und sagen dazu dieses Gedicht:

„In diesem kleinen Samen,
da wohnt ein Wunder schön,
wenn ich die Augen schließe,

kann ich das Wunder sehn.“

- Später hat jedes Kind einmal „Gießdienst“ auf unserem Weizenfeld (Verantwortung).

- Durch den kontinuierlichen Aufenthalt in der freien Natur das ganze Jahr hindurch bekommen die Kinder Kenntnisse vom Werden und Vergehen und Neuwerden:

Der Wald verliert seine Blätter im Herbst und die Blumen verschwinden.

Nach dem Winter, um Ostern, kommen wieder neue Blätter und Blumen, der uns umgebende Wald wird wieder grün.

So wird der Kreis geschlossen und dadurch für das Kind durchschaubarer.

- Auch das Thema „Tod“ berührt uns im Waldkindergarten, denn wir finden oft kleine tote Tiere, die wir beerdigen.

- Des Weiteren heißt unsere Devise:

Auch das aktiviert das Verantwortungsgefühl gegenüber den Mitgeschöpfen der Erde.

„Die Großen helfen den Kleinen, die Starken helfen den Schwächeren.“

Oft sind Tiere schwächer als das schwächste Kind und berühren sein Herz und es will helfen (Hilfsbereitschaft gegenüber dem schutzbedürftigen Geschöpf):

"Mein Herz in jeder Blume wohnt,

in Tier und Menschen, Sonn und Mond“

- Das Leben und Spiel in der freien Natur entspricht der Religiosität der Kinder und gibt ihnen Heimat und Geborgenheit. Von den Tieren lernen sie.

- Als freier multikonfessioneller und multikultureller Kindergarten beten wir nicht, sondern sprechen nur Sprüche zur Besinnung im Morgen-, Frühstücks- und Abschlusskreis.

Biblische Geschichten werden nicht erzählt.

- Die Jahreszeitenfeste werden vor dem Hintergrund unserer Kultur gefeiert, in der wir hier leben und vor allem der Natur:

- Fasching, Ostern, Erntedank, St. Martin, Advent und Weihnachten werden bei uns im Waldkindergarten ganz stark als Natur-Religions-Feste wahrgenommen:

- Fasching (den Winter vertreiben)

- Ostern (neues Leben erwacht)

- Erntedank (Dankbarkeit an die Naturkraft, Herbstzeit: Abwelken und Absterben der Pflanzen)

- St. Martin: Licht ins Dunkle, Legende zum „Teilen“
- Weihnacht: Höhepunkt der Dunkelheit, dann kommt wieder das Licht!
- Da wir im Waldkindergarten kein elektrisches Licht haben, ist die Winterzeit, besonders um Weihnachten, sehr beeindruckend.

Gegen 8.00 Uhr gibt es auf unserem Gelände wunderschöne Sonnenaufgänge zu beobachten.

Wir erwarten und begrüßen dann die Sonne mit Sprüchen und Liedern auf unserem Gelände.

5. VORSCHULARBEIT

Das letzte Kindergartenjahr

Vorbereitung auf die Schule im Waldkindergarten „Maienkäfer“

Praktische Arbeit mit den „Schulkindern“:

Da die angehenden Schulkinder jetzt zunehmend über Fähigkeiten verfügen, die sie den Jüngeren gegenüber herausheben, dürfen sie im letzten Kindergartenjahr auch besondere Aufgaben und Tätigkeiten übernehmen, um sich ihres Status bewusst zu werden.

So hat die Vorschularbeit m. E. seine Berechtigung. Die sog. „Schulkindarbeit“ sollte immer eine Handarbeit sein, die von Anfang bis Ende vom Kind nachvollzogen werden kann und

weitgehend selbständig und selbsttätig ausgeführt wird.

Es wird rechtzeitig damit begonnen (nach Fasching), damit genügend Zeit bleibt, um dem Kind auch noch das wertvolle Freispiel zu ermöglichen **u n d** die praktische Schulkindarbeit fertigzustellen.

Die gezielte Schulkindarbeit in einem etwas abgegrenzten Arbeitsbereich auf dem Gelände darf jedoch nicht zu einem Zwang werden, zulasten des Freispiels. Deshalb werden dafür solche Zeiten gewählt, in denen das Kind noch auf Spielfreunde wartet oder es schwer hat, ins Spiel zu finden bzw. zur Konzentration gebracht werden soll, indem es eine Weile aus dem Gesamtgeschehen herausgenommen wird.

Ist es eine größere Gruppe von Vorschulkindern, so wird diese auch in der Freispielzeit gemeinsam an den praktischen Arbeiten weiterarbeiten können, denn dann finden sie dort als Gleichaltrige ihre Erfüllung.

Im Waldkindergarten planen wir als Schulkindarbeit:

- 1.) ein selbstgedrehtes Springseil mit Griffen aus durchbohrtem inneren Kern aus Holunderzweigen. Diese werden fein bearbeitet und geschmirgelt.
- 2.) aus Haselholz-Abschnitten gefertigter Kunstkarten-Ständer. Diese müssen fein bearbeitet und eingeölt werden. Eine Rille wird eingesägt, eine Standfläche unten gerade gefeilt.

Diese Angebote können sich spontan von Jahr zu Jahr verändern.

So gab es z. B. auch schon Futterhäuschen für Vögel im Winter oder einen Holzrugel-Stuhl mit geflochtener Weidenlehne, u. a.

Übergang Kindergarten – Grundschule:

Für alle übrigen gefragten körperlichen und sozialen Fähigkeiten eines Schulkindes gibt es während der Freispielzeit im Wald und auf dem Gelände vielfältige Möglichkeiten zum Üben:

- Fingerhäkeln mit dicken Schnüren
- Knoten mit dicken Schnüren
- Flechten mit Schnüren, Bändern, Binsen, Lianen
- Filzen mit Wolle
- Schleifen binden (gegenseitig) oder Geschenk verpacken
- Schneiden (Papier, Gras, Blumen, Äste mit Astschere)
- Kleben (Papier), Verbindungen schaffen durch Stecken, Nähen
- Auffädeln (von Naturmaterialien)
- Sägen, Hämmern, Feilen, Schmirgeln (Werkzeugbenutzung)
- Reiben (diverse Kerne auf kleinen Reiben)
- Malen (auf Papier und mit Stöckchen in die Erde, in den Sand und auf überfrorene Flächen)
- Klettern (auf Bäumen, Felsen)

- Hüpfen, Springen (über Gräben, Pfützen, Äste, Wurzeln)
- Balancieren (auf Baumstämmen)
- Laufen, Wandern
- Ballwerfen und -fangen
- Erfahrungen mit der schiefen Ebene (Hänge und Heide)
- Kommunikation sprachlich und sozial
- Konstruieren, Pläne machen
- Ausführung von Plänen
- Ausdauertraining
- Körperimago
- Zählen bis 20 (beim Versteckspiel und durch Zählen seiner gesammelten Naturschätze)
- Seilspringen mit dem selbstgefertigten Springseil
- Gedächtnisleistungen (Nacherzählen, Beantwortung von Fragen, Rätsel, Tastspiele, Riechspiele, usw.)

Die **Schulkind-Abschlussfeier** muss wie ein Initiationsritual begangen werden:

Die Kinder werden aus der Spielwelt des Kindergartens hinaus in die Welt der Schule, des Denkens entlassen!

Bei der Übergabe ihrer selbstgefertigten Schulkind-Arbeiten, die ihnen wie ein Geschenk dargebracht werden, und einer schön gestalteten Mappe mit allen Zeichnungen ihrer gesamten Kindergartenzeit dürfen sie nun als Könige und Königinnen gefeiert werden, die sich aus der übrigen Gruppe herausheben.

Freude sowie Bangigkeit bewegt sie bei diesem Ritual. Und das ist gut so, denn diese Gefühle sind gesunde Gefühle auf dem Weg ins „Neuland“.

Herbrechtingen, August 2007 (erste Fassung)

November 2012 (überarbeitete Fassung)

Oktober 2013 (überarbeitete Fassung)

Februar 2014 (überarbeitete Fassung)

November 2017 (überarbeitete Fassung)

Quellennachweis:

Entwicklungsgeschichte des Waldkindergartens, S. 1

Harry Malcher, über Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e. V. (BVNW), Flensburg